UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gedichte

Heitemeyer, Ferdinand

Paderborn, 1874

Der heilige Laurentius

urn:nbn:de:hbz:466:1-43922

Visual Library

Der heilige Laurentius.

„Wohin, o Vater! willst du gehen?
Wohin? ach! ohne deinen Sohn?
Willst du denn heute opfernd stehen
Am Altar ohne Diacon?
Nie hast du sonst dein Amt verwaltet,
Wenn ich dir nicht zur Seite stand.
Ist denn mein Eifer schon erkaltet,
Zerrissen unsrer Liebe Band?"

„Du übertrugest meinen Händen
Das hocherhab'ne, heil'ge Amt,
Des Herrn Frohnleichnam auszuspenden;
Ich that's, von Liebesglut entflammt.
Du ließest mich mit dir genießen
Aus Einem Kelch das Blut des Herrn;
Mein Blut soll jetzt mit deinem fließen!
O Vater! ich vergieß' es gern!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

So sprach zum heil'gen Priestergreise,
Papst Sixtus, einst Laurentius,
Als jener auf der letzten Reise
Zum Richtplatz lenkte seinen Fuß.
„„Mein Sohn! ich werde dich nicht lassen,
Du bleibst auch künftig noch bei mir,
Doch eh' du wirst im Tod erblassen,
Begegnen größ're Kämpfe dir.““

„„Jetzt hemme deine Abschiedsthränen
Und halte dich zum Tod bereit!
Drei Tage wirst du nach mir sehnen,
Dann folgst du mir zur Seligkeit.
Schnell theile alle Kirchenschätze
Den Armen und Bedrängten aus,
Damit der Feind sie nicht verletze,
Entweihend unser Gotteshaus! —““

Durch's Schwert des Henkers war gefallen
Des greisen Papstes Sixtus Haupt,
Die geist'gen Kinder und vor Allen
Laurentius des Trosts beraubt.
Wie elend dünkt ihm jetzt das Leben,
Wie süß der herbste Martertod!
Doch muß er erst den Schatz vergeben,
Wie es der Vater ihm gebot.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

„Statthalter Roms! schon lange lauerst
Du auf der Kirche reiches Gut,
Ich seh', wie innig du bedauerst,
Daß es nicht längst bei dir geruht.
Drei Tage magst du nur noch warten,
Dann zeig' ich dir das reinste Gold
Und Edelsteine aller Arten,
Wie sich's der Kaiser wünschen sollt'."

Laurentius eilte durch die Straßen,
Lud Arme, Blinde, Krüppel ein,
Die längst das Brod der Liebe aßen
Und kosteten vom Opferwein;
Die stellt er an des Tempels Pforte
In lang gestreckten Reihen auf,
Und sprach die edelmüth'gen Worte
Zu Roms Statthalter kühn darauf:

„Schau her! dies sind die reichen Schätze
Der Kirche, die ich zeigen sollt',
Damit dein Blick sich dran ergetze,
Noch edler, als das reinste Gold.
Sie lernten früh die Welt verachten
Und auf dem viel geschmähten Steig
Nach Himmelsschätzen hinzutrachten;
Dies macht sie froh und überreich."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

„Und willst du Perlen, Edelsteine,
Noch glänzender, als Sonn' und Stern,
Vom reinsten Wasser, klarsten Scheine?
Schau dort die Jungfraunschaar des Herrn!
Sie sind die köstlichen Kleinode,
Der Schmuck der Kirche, Gott geweiht,
Sie tragen treulich bis zum Tode
Der Unschuld nie beflecktes Kleid."

„Dies sind der Kirche reichste Güter
Und ihres Segens voller Strom.
Dir biet' ich sie als ihr Behüter,
Gib du dem Kaiser sie von Rom!
Du zürnst? verschmähest diese Kranken
Und diese Unglückskinder all?
Verscheuch die gierigen Gedanken
Und spare deines Zornes Schwall!"

Der Heide schrie mit greller Stimme:
„„Erzittere vor meinem Zorn!
Ich werde, Spötter! dich im Grimme
Zermalmen wie ein Samenkorn.
Bereitet Ruthen, Scorpionen
Und Folterbank und scharfes Beil!
Doch nein! das hieße, ihn verschonen!
Ihm werd' ein härtrer Tod zu Theil!""

„„Nicht schnellen Todes sollst du sterben,
Wie du so brünstig es verlangst,
Recht langsam will ich dich verderben
Mit tausendfacher Todesangst.
Herbei, herbei mit glühnden Kohlen,
Mit Ketten, Stangen, Eisenrost!
Ihr Henker, thut, wie ich befohlen!"
So wüthet der Tyrann erbost.

Laurentius lag auf glühnden Stangen
Mit frohem Muth und seelenstark.
Des Feuers Schlangenzungen drangen
Ihm immer tiefer bis in's Mark,
Doch stärker, als das Kohlenfeuer,
Entbrannte seiner Liebe Glut,
Kaum fühlt er noch der Ungeheuer
Gespornten Grimm und Tigerwuth.

Mit wunderbarem Strahlenkranze
Und nie geschautem milden Licht
Erschien im hellsten Mittagsglanze
Des Jünglings edles Angesicht.
Ein Wohlgeruch gleich Balsamdüften
Hervor aus Rauch und Flammen quoll,
Es rauschte, wehte in den Lüften
Wie Engelsang geheimnißvoll.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Dann betet er zum Himmel brünstig
Mit einem heißen Thränenstrom,
Daß Gottes Gnade reich und günstig
Bekehre sein geliebtes Rom,
Daß, aus dem Martyrblut entsprossen,
Der Baum des Kreuzes schieß' empor.
So wie er betet, lichtumflossen,
Eröffnet sich des Himmels Thor.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN